

missa und nupta gefunden, ebenso auf dem Heuboden, wo ebenfalls Schwalben dem Brutgeschäft obliegen. — Wenden wir uns jetzt zu einem andern Vogel, der in gleicher Weise bunten Nachtschmetterlingen ohne Bedenken nachstellt. Im Juli 1898 hatte ich mehrere frischgeschlüpfte caja und promissa gespannt, aber unvorsichtiger Weise die Bretter auf meinem Schreibtisch am offenen Fenster stehen lassen. Als ich nach einer geraumen Weile wiederkam, waren zu meiner unangenehmen Überraschung sämtliche Falter nebst den Nadeln verschwunden! Wer hatte wol diese Uebelthat vollführt? Das konnte nur das in der Nähe hausende Klaiberpärchen (*Sitta europaea*) gewesen sein, welche ich hübsch mit unbrauchbaren Noctuen eingefüttert hatte. Ich pflegte nämlich täglich für dasselbe etliche Eulen auf das ausserhalb des Fensters befestigte Brett zu legen, wo sie während der kalten Jahreszeit ihre Weissbrodkrümchen und Hanfsaat erhielten. Es bereitete mir dann ein grosses Vergnügen zu sehen, wie sie, obgleich ich in der Nähe sass, ohne Sehen herbeiflogen und die Leckerbissen fortschnappten. Aber eine solche Dreistigkeit ihrerseits war mir noch nicht vorgekommen! Ich operte noch einige Falter, indem ich sie auf das Spannbrett absichtlich mit der Nadel steckte und mich auf die Lauer legte. Und richtig, bald kamen die zutraulichen Tierchen hereingehüpft, zupften mit ihren kräftigen Schnäbeln so lange an den Nadeln, bis sie dieselben herausgezogen und flogen triumphierend mit der Beute von dannen! — Berühren wir jetzt noch einmal die **Staare**, für welche ich teils unter den Fenstern des Obergestockes meiner Wohnung, teils auf nahen Bäumen Nistkästchen habe anbringen lassen, so muss ich noch einmal behaupten, dass diese uner-müdlichen Schmetterlings- und Raupenvertilger eine vortreffliche Schutzgarde des Gartens bilden. Ein Beispiel möge für viele genügen. Eines schönen Sommertages stehe ich am Fenster des Obergeschosses meiner Wohnung und verfolgte das Gebahren eines Staarpärchens, welches eusig Futter für die Jungen einträgt. Da man von diesem Fenster aus bequem den Garten übersieht, fällt mir auf, dass es immer zu demselben Baume fliegt und bald mit einer buntgestreiften Raupe im Schnabel zurückkehrt, welche nur *neustria* sein kann. In den Garten hinein-eilend finde ich wirklich auf einem jungen Apfelbaume eine grössere Menge Raupen dieses Schäd-lings. „Halt!“ dachte ich, wozu dies Ungeziefer tottreten, Freund Staar wird schon ohne dich fertig

werden! Als ich einige Stunden später nachschaute, war das Bäumchen so ziemlich gereinigt und blieb mir wenig zu tun übrig. Sobald die Jungen flügge geworden, pflegen sie sich hier von allen Seiten schaarenweise auf den Bäumen zu versammeln, welche zu beiden Seiten der hinter meinem Pastorate sich hinziehenden Schlucht wachsen. Wenn ich ihr munteres Schwatzen höre, dann heisst es: Ade, Spinner- und Raupenklopfen! Denn weit und breit ist dann dort für eine Zeit lang kaum mehr ein Tier zu finden.

Zum Schlusse spreche ich mein Bedauern aus, dass es unserem geehrten Mitgliede, Herrn Carl Frings bisher noch nicht möglich gewesen, hier in Bathen das Hühnervolk in Bezug auf ihr Verhalten Faltern gegenüber zu prüfen. Jedesmal, wenn der Köderfang an gemeinen Noctuenarten reichlich gewesen, gebe ich meinem Geflügelhof eine Hauptmahlzeit. Herr Carl Frings würde dann darüber erstanen, in welch unglücklich kurzer Zeit alle hingeworfenen Falter, mögen dieselben nun bunt oder einfarben, gross oder klein sein, verschlungen werden. Dabei ziehen oft die kleinsten Küchlein sich die grössten Exemplare zu Gemüt. Doch genug für heute! Quod erat demonstrandum! —

Meine Excursion von 1900.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Der Gerstensaft, der uns kredenzt wurde, war aber total ungeniessbar. Wir liessen ihn stehen und zogen für-bas, trafen unterhalb des Dorfes den Träger mit der glücklich wiedergefundenen Käferflasche und wanderten mit ihm talabwärts Ceres zu. Es war Sonntag, die Truppen hatten Ruhetag und da ein grosser Teil davon gerade aus dieser Gegend stammte und zudem in Ceres Festtag war, das Jahresfest des Ortsheiligen, so begegneten uns auf Schritt und Tritt Soldaten mit einem oder mehreren Herzkäfern am Arme und teilweise in recht seliger Stimmung. Nach 2stündigem strammen Marsche hatten wir unser Quartier in Ceres erreicht, gerade als die letzten Wogen des Festgetümmels sich verloren, ca. um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Heute fing ich 2 *Carabus intricatus*, 2 *depressus*, 31 *cenisus*. Die *intricatus* und *depressus* sind typische Stücke, die zu keinen Bemerkungen Anlass geben. Die hiesigen *cenisus* sind typische und zwar be-findend sich auffallend viel grüne und grünliche Stücke

dabei, doch gibt es hier schon mehr Exemplare mit stärker ausgebildeten ungeraden Intervallen, also eine Annäherung an *v. sturensis* Born, von welchem sie sich aber durch gewölbtere Flügeldecken und weniger zahlreiche Grübchen unterscheiden.

Gesammelte Coleopteren: *Nebria castanea* Bon. 1. *Pterostichus truncatus* Dej. 2, **grajus** Dej. 18, **Baudii** Chd. 6, *Yvani* Dej. 5, *externepunctatus* Dej 3, *Amara graja* Dan. 6, *Philonthus nimbicola* Fauv 1, *Platycernus caraboides* L. 1, *Otiorrhynchus griseopunctatus* Boh. 1, *lauginosus* Boh. 8.

In der Nacht war es für diese Gegend und Jahreszeit ziemlich kühl geworden und als wir morgens 4 Uhr aufbrachen, 9. Juli, genossen wir eine recht frische, aber köstliche Luft. Der Kellner, welcher uns den Kaffee servierte, entschuldigte sich im Namen des Wirtes, dass wir eine so unruhige Nacht gehabt hätten, indem die Noblesse des Städtchens zu Ehren des Schutzpatrons in einem Saale unmittelbar unter unserem Zimmer pokulirt und getanzt hatte, wobei es recht lebhaft zugegangen sei, trotz der Ermahnung, auf uns einige Rücksicht zu nehmen. Wir beide aber hatten von dem ganzen Getümmel rein nichts gehört und gemerkt. Ja, wenn man seine 15 Stunden auf den Bergen herum gekäpelt hat, da kann so ein halbes Städtchen Krakehl machen, ohne dass es genirt.

Da ich nicht wusste, dass die Brücke über die Stura seit meinem letzten Besuche hier, vor 3 Jahren, verlegt worden war und deshalb quer durch die Wiesen auf ihren alten Standpunkt lossteuerte, von wo wir wieder talabwärts mussten, verloren wir eine gute halbe Stunde und wurden auch in dem tau-nassen hohen Grase mehr als nötig erfrischt. Doch bald war der Fluss überschritten und nun ging es steil bergan durch prächtigen Kastanienwald, in welchem hie und da ein Häuschen versteckt lag, immer höher und höher auf der Nordseite empor. Die Zone des Kastanienwaldes war bald überschritten und wir gelangten auf freie Alpweide, wo die hier überaus freundlichen Landleute mit der Heuernte beschäftigt waren und sich gerne in ein kurzes Gespräch mit uns einliessen, was jedesmal für eine Ruhepause ging. „Fa fresco“ tönte es links und rechts hinter und es war auch zum Verwundern frisch und man prophezeite uns eine Prachtsaussicht da oben. Dieselbe debute sich denn auch nach und nach immer mehr aus und wurde immer grossartiger je höher wir emporstiegen. Um 7 Uhr erreichten wir die Alp Piana della moglie, den Fuadort des

Orinocarabus v. ceresiacus Born. Die Aussicht, namentlich noch etwas höher oben, ist grandios, besonders an einem so wunderbar klaren Tage, wie wir ihn heute hatten. Es ist unbestreitbar einer der schönsten Punkte, die ich in ganz Oberitalien gesehen habe. Tief unter uns das herrlich gelegene Ceres mit unserem friedlich heraufgrüssenden Gasthofe an der Vereinigung der beiden Sturatäler Val d'Ala und Val Grande, dann die tief eingeschnittenen Täler selbst, bis an ihr Ende übersehbar, abgeschlossen durch die furchtbare steile und wilde, so viel als unüberschreitbare Alpenwand des französisch-italienischen Grenzgebirges, die Massive der Ciarella und Levanna mit ihren zerrissenen Graten und Uja's, nach links die ganze ausgedehnte Poebene mit ihren zahlreichen Städten und Dörfern, den flimmernden Gewässern und dunklen Kastanienhainen, das ganze Häusermeer von Turin mit seinen glitzernden Kuppeln, Türmen und Glasdächern und darüber hinaus die ganze Kette der südlichen Alpen, die cottischen, deren Hauptgipfel, der prächtige Monte Viso aber mit Ausnahme der höchsten Spitze durch die nahen Berge der Sturatäler verdeckt ist; dann die Seealpen mit den schneebedeckten Häuptern des Mercantour und Mont Clapier und anderen, die ligurischen mit der Cima Margarese und dem Mongioja und der so deutlich erkennbaren Colla Piana herrlichen Angedenkens, und weiter links sogar vollständig klar bis in weite Fernen die Apenninen; ein herrliches Bild sondergleichen. Doch jetzt an die Arbeit. Auf *ceresiacus* haben wir es abgesehen, aber das ist ein hartes Stück Austreugung, wie ich schon bei Anlass des früheren Reiseberichtes betont habe. Mitten auf dieser Alpweide, welche auf drei Seiten steil abfällt, da liegt ein Trümmerfeld aus auf einanderliegenden, nur grossen Blöcken bestehend. Hier hausen die *ceresiacus*. Wir arbeiteten wirklich mit vollem Dampf und wälzten die schweren Steinblöcke auseinander im Schweisse unseres Angesichtes, aber diese Thieren sind sehr spärlich vorhanden. Immerhin erbeuteten wir einige wenige Exemplare, darunter wahre Riesen für *Orinocarabus*. Eine Stunde hantirten wir an diesem Trümmerhaufen herum, bis wir wirklich recht müde waren, dann gingen weiter hinauf, zuerst etwas steil, dann aber kurze Zeit fast eben auf dem das Val Stura vom Tal von Monastero trennenden Gebirgsgrate welchen wir weiter oben überschritten, scheinbar fast senkrecht über dem Dorfe Cantoira. Dann gingen auf der andern Seite wieder längere Zeit steiler berg-

an auf die mit mehreren Sonnhitzen besetzte Alpweide Pianu dei Morti, die sich allmählich gegen die Passhöhe des Col Pietra Scritta hinauf ausdehnt. Die Steigung war hier meistens keine grosse mehr, nur hie und da musste wieder ein neues Plateau erstiegen werden worauf es dann ein Stück eben ging, auch einmal um einen kleinen Alpensee herum öfters über Schneefelder, immer mit schönster Aussicht in die Ferne. Auch die Ausbeute lies hier oben wenig zu wünschen übrig. Um 1 Uhr kamen wir auf der Passhöhe, einer kaum meterbreiten Lücke in dem felsigen Gebirgsgrate an und stiegen über die zahlreichen Inschriften, welche diese Lücke bedecken (daher der Name des Passes) hinüber. Da man unmittelbar jenseits zunächst in eine Mulde kommt, welche keine Aussicht nach Norden gestattet, indem sich etwa 10 Minuten davon ein zweiter, fast ebenso hoher Grat hinzieht, gingen wir nach dieser zweiten Passhöhe, wo sich ein wahrhaft überwältigender Ausblick auf die gerade gegenüberliegende ganze Kette der Cognen Alpen und das in schauriger Tiefe liegende Tal des Orco bot. Der Col Pietra Scritta ist entschieden landschaftlich vom Daurbarsten und Schönsten, was man in Oberitalien sehen kann und doch ist dieser Pass total unbekannt. Sogar der Wirt in Ceres, ein Landeskind und eifriger Jäger, freilich auch mehr „Talsoblenhuhn“, und das ganze Hötelpersonal wusste nichts davon, ein zufällig des Weges mit Milch daher kommender Hirtenknabe aber wusste besser Bescheid. Nachdem wir da oben längere Zeit geruht hatten, machten wir uns an den Abstieg, zunächst auf die Alp Piano dei Morti zurück, wo wir noch einmal Halt machten und uns unmittelbar neben einer Heerde prachtvoller gemsenähnlicher Ziegen ins Gras niederliessen, da man hier den schönsten Ueberblick über die Sturataler geniesst, von dem man sich nicht so schnell lesreissen kann. Dann gingen wir rasch hinunter, sehr oft im Trab über Stock und Stein und um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr sassen wir wieder in unserem Quartier bei Speis und Trank, welche herrlich mundeten. Diesmal fühlte ich eine gewisse Müdigkeit; die Felsblöcke auf Piano della moglie waren eben doch ein Bischen schwer gewesen.

Auf der Alp Piano della moglie fing ich 1 *Carabus* v. *obliquus*, 10 v. *ceresiacus*, unter letzteren mehrere ganz gewaltige Exemplare, namentlich eines ein wahrer Riese von einem *Orinocarabus*. Was ich erst dieses Jahr, bei Untersuchung des heurigen *Materiales* fand, ist der Umstand, dass der *Forceps*

dieser *ceresiacus* allerdings noch sehr *cenisus*-ähnlich aber doch nicht ganz derselbe ist, indem er vor der Spitze eine leichte Einbuchtung zeigt, so dass die Spitze mehr nach vorn gekrümmt aussieht als beim typischen *cenisus* und bei *sturensis*.

Zwischen den beiden Alpen Piano della moglie und dei morti gab es keine Ausbeute mehr und auf letzterer, bis zur Passhöhe fing ich 18 *depressus*, 65 v. *sturensis* Born, wovon letztere Form sich, wie schon früher betout, hauptsächlich durch andere Sculptur (die ungeraden der zwischen dem Grübchenreihen befindlichen Intervalle auf Kosten der geraden verstärkt, letztere oft nur als Körnerreihen vorhanden), zahlreichere Grübchen aber auch durch meistens kleinere, immer flachere und gestrecktere Gestalt und fast immer dunkle Färbung vom typischen *cenisus* unterscheidet: Unter den heute gefangenen gab es einige wahrhaft winzige Exemplare.

Die hiesigen *depressus* variiren ziemlich in den Farben, haben aber samt und sonders weniger lebhaften Glanz, als diejenigen vom Col Coupé; es befanden sich keine so lebhaft rotkupferigen dabei.

Gesammelte Coleopteren: *Nebria castanea* Bon. 5, *Bembidium bipunctatum* L. 1, *Calathus fuscipes* Gze 9, *erratus* Sahlbg. 2, *melanocephalus* L. 1, *Pterostichus truncatus* Dej. 4, **grajus** Dej. 5, **parnassius Schaum v. distinctus** Chd. 20, *Yvoni* Dej. 31, *externepunctatus* Dej. 1, *Abax continius* Ggb. 1, *Amara praetermissa* Sahlbg. 1, *equestris* Duft. 1, *erratica* Duft. 7, *Amerinx laevicollis* Duft. 3, *Philonthus nimbicola* Fauv. 1, *Aphodius amblyodon* Dan. 1, *Helops convexus* Küst. 1, *Otiorynchus griseopunctatus* Boh. 16, *lanuginosus* Boh. 8, *Liparus engadinus* Reitt. 19 (meistens paarweise unter Steinplatten gefunden), *Chrysomela haemoptera* L. 2, *ceralis* L. v. *mixta* Küst. 4.

Den andern Tag, 10. Juli, hatten wir als Halb-ruhetag bestimmt. Nach zwei so strengen Tagen war dies notwendig. Um aber die Zeit dennoch auszunützen, wollten wir den Morgen im Wagen zubringen, der uns zu hinterst in das Val Grande bringen sollte und dann dort nachmittags noch eine Excursion machen. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Wir hätten besser in Ceres recht ausgeschlafen und wären dann am Nachmittag gemüthlich nach Campo Pietra gefahren.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Excursion von 1900. 188-190](#)